

# General-Anzeiger

Er scheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend.  
Bezugspreis  
vierteljährlich für Arbeiter 1 Mk., durch  
Boten in Kemberg 1.10 Mk., in Kraden,  
Korn, Laboff, Merzig, Gommeln 1.16 Mk. und  
durch die Post 1.24 Mk.

für  
**Kemberg, Bad Schmiedeberg und  
Umgebung.**

Inserate  
kosten die fünfspaltige Beitzelle  
oder deren Raum 10 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Achtseitiges  
Unterhaltungsblatt „Spiegel“ und  
des „Landmanns Sonntagsblatt“.  
Eingelne Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Zoel, Kemberg.

Nr. 50.

Kemberg, Sonnabend den 28. April 1906

8. Jahrg.

## Die deutsche Mittelstands- vereinigung.

(In Vorbereitung der demnächst stattfindenden Ver-  
sammlungen. Siehe Inserat.)

Die Entwicklung der Großindustrie und  
des Großhandels auf der einen und die der  
Sozialdemokratie auf der anderen Seite hat  
den Mittelstand, vor allem die produktiven  
Schichten derselben, mehr und mehr in eine  
schwierige Lage gebracht. Die Gehegung hat  
den Mittelstand vernachlässigt und wesent-  
liche Forderungen unerfüllt gelassen. Die  
Warenpreise ruinieren alljährlich eine große  
Menge selbständiger Erzeugnisse, unlauterer  
Wettbewerb schädigt Kaufmann und Hand-  
werker, die Konsumvereine nehmen einen großen  
Umschwung an und entziehen dem kleineren  
und mittleren Kaufmann den Kundenteil.  
Die völlige Gewerbefreiheit bedeutet die Frei-  
heit des Großen, den Kleinen zu erdrücken.  
Eine Organisation und ohne Zusammenstoß  
kann der Mittelstand, da in dem der Ab-  
wicklungsprozess immer weiter vorwärts  
schreitet, sehr zum Schaden der Gesamtheit  
des Volkes, das mit dem leistungsfähigen  
Mittelstand eine seiner besten Stützen ver-  
liert würde.

Wer mit uns der Meinung ist, daß es sich  
nicht darum handelt, auf einer Seite wenige  
Reiche und auf der anderen viele Arme zu  
haben, sondern wer der Ansicht ist, daß es  
am besten ist, wenn eine große Zahl wirt-  
schaftlicher mittlerer Erzeugnisse besteht, der  
wird die Entwicklung lebhaft befehlen.  
Nach der Bevölkerung vom Jahre 1900  
sind die selbständigen Erzeugnisse im Deutschen  
Reiche seit 1882 um 139 000 zurückgegangen,  
während sie, entsprechend der Bevölkerungszu-  
nahme, sich um 600 000 hätten vermehren  
müssen. Im Verhältnis zu 1882 haben wir  
also 769 000 selbständige Erzeugnisse zu wenig.

An den nachgehenden Stellen sieht man  
dieser Entwicklung sehr wohl gegenüber.  
Wenn ein Regierungsbeamter mit kleinem  
Nehlscheidezettel geben konnte, daß die Groß-  
städter 84 000 kleinere und mittlere Meister  
bereits aufgelassen haben und dergleichen mehr,  
so kann man es verstehen, daß man darüber  
in mittelständischen Kreisen nicht gerade er-  
baut ist. Man fängt dort allmählich an zu be-  
grübeln, daß es an der Zeit ist, sich zusammen-  
zuschließen, wenn man auf die Gehegung  
einen Einfluß ausüben will.

Seit 30 Jahren sind die Organisationsbe-  
strebungen im Gange. Auf dem großen  
Handwerkertag, der im vorigen Jahr in Mag-  
deburg stattfand, wurde wieder einmal mit  
allem Nachdruck auf die Notwendigkeit einer  
umfassenden Organisation hingewiesen. Im  
November vorigen Jahres fand dann die  
Konstituierung der deutschen Mittelstands-  
vereinigung in Berlin statt. Sie hat ihren  
Sitz in Hannover und bezweckt durch den Zu-  
sammenschluß der einzelnen, aus Angehörigen  
des Mittelstands bestehenden Vereinigungen  
die Wahrnehmung der Berufs- und Staats-  
interessen des deutschen Mittelstandes, vor-  
nehmlich bei den politischen und Gemein-  
dewahlen, sei es innerhalb der bestehenden Par-  
teien, sei es außerhalb derselben neben diesen.  
Sie verneht also die Zahl der bestehenden  
Parteien um keine neue. Ihr Programm ist  
lediglich wirtschaftlicher Natur, alle rein poli-  
tischen, sowie religiösen Fragen sind von der  
Behandlung ausgeschlossen, was natürlich nicht  
ausschließt, daß die Vereinigung treu zu  
Kaiser und Reich steht.

Die Deutsche Mittelstandsvereinigung hat  
bereits in allen Teilen des Reichs Dis-  
triktgruppen gegründet, die bei den Wahlen mit  
den Kandidaten Fühlung nehmen und sie für  
die Forderungen des Mittelstandes interessieren  
sollen. Hier und da sind mit Unterstützung  
anderer Parteien eigene Kandidaten aufgestellt  
worden, und im Wahlkreis Müritzer Altort  
wurde Dreiermeister Probe als Mittel-  
standsmandat in der bürgerlichen Landtag ge-  
wählt. Die Distriktgruppen schließen sich zu  
Wahlkreisvereinigungen und diese zu Landes-  
und Provinzialverbänden zusammen.

Neben den Distriktgruppen ist die Möglichkeit  
gegeben, daß sich die großen wirtschaftlichen  
Verbände der Vereinigung korporativ an-  
schließen. Bereits sind eine große Zahl von  
solchen Verbänden angeschlossen, so der Ver-  
band Deutscher Bäcker, der Bund Deutscher  
Buchbinder-Zunahmen, der Bund Deutscher  
Schuhmacher-Zunahmen, der Bund Deutscher  
Stellmacher-Zunahmen, der Bund Deutscher  
Tischler-Zunahmen, der Bund Deutscher  
Fischer-Zunahmen, der Verband Deutscher  
Schlosser-Zunahmen, der Deutsche Malerbund, der Säch-  
sische Gärtnerverband usw.

Die Vereinigung will nicht nur Hand-  
werker, Kaufleute und Gewerbetreibende, son-  
dern auch Beamte, Lehrer, Ärzte, Techniker  
usw. umfassen, und tatsächlich sind bereits in  
vielen Distriktgruppen fast alle mittelständischen  
Schichten vertreten.

Hat doch auch die Beamtenchaft ein starkes  
Interesse an der Erhaltung eines leistungsfähigen  
Mittelstandes, da doch die Kinder der  
Beamten nicht alle wieder Beamte werden  
können, sondern zum Teil vom Mittelstande  
hat der Arbeiter, der für sich oder seine  
Kinder die Erhaltung einer größeren wirt-  
schaftlichen Selbständigkeit anstrebt, die er  
innerhalb des Mittelstandes finden kann.

Die Deutsche Mittelstandsvereinigung hat  
folgende Punkte in ihr Programm aufge-  
nommen:

1) Die Forderung von Anwesenheitsgebühren  
für den Reichstag, damit „mehr“ als bisher  
Männer des praktischen Lebens ein Mandat  
übernehmen können.

2) Die Forderung des Submissionswesens.  
3) Sicherung der Bauhandwerkerforderungen  
durch Errichtung von öffentlichen Lokalmieten  
in Verbindung mit einem zu errichtenden  
Bauchörsenamt.

4) Abschaffung bzw. Einschränkung der Ge-  
fängnisarbeit.  
5) Die Warenhäuser als Auswüchse des  
Gewerkschafts sollen einer höheren Bekämpfung  
unterworfen werden. Schankkonzessionen dürfen  
ihnen nicht erteilt werden.

6) Das Ankaufswesen ist dahin zu  
regeln, daß die Begriffsbestimmung des Wortes  
„Ankauf“ unbedingt festgestellt und das  
Verbotigen von Waren bei Ankaufkäufen  
verboten wird.

7) Das Gesetz gegen den unlauteren Wett-  
bewerb hat sich infolge der Rechtsauffassung  
der Gerichte, welche ganz verschiedene Urteile  
bei gleichen Delikten fällen, als völlig unzu-  
reichend erwiesen. Wir wollen die verbän-  
derten Regierungen bitten, dem Reichstag einen  
Geheimverbot vorzulegen, der die hervorzu-  
tretenden Mängel abzustellen geeignet ist.

8) Bekämpfung der Konsumvereine. Die  
Gründung neuer ist nur nach dem vorhan-  
denen Bedürfnis zuzulassen. Konsumvereine  
und Produktionsgenossenschaften müssen im  
Genossenschaftsgesetz getrennt werden.

9) Wählenswert ist eine Verschärfung der  
Bestimmungen der Kontursordnung durch Ein-  
führung des außergerichtlichen Liquidations-  
verfahrens und Öffentlichkeit des Vorfortes.

10) Forderung des mittelständischen Kredit-  
wesens.

11) Die Deutsche Mittelstandsvereinigung  
erkennt die Bestrebungen der Privatbeamten  
auf Einführung einer staatlich obligatorischen  
Alters- und Renteversicherung, sowie die Ver-  
rechtigung auf gesetzliche Regelung der Arbeits-  
verhältnisse, besonders der Bureaubeamten der  
Rechtsanwaltschaft, Berufsgenossenschaften, Kran-  
kenkassen, Versicherungsgesellschaften usw. an  
und wird dafür eintreten. Sie tritt ebenfalls  
für die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses,  
der Teuerungszulagen der Staats- und Ge-  
meindebeamten ein.

12) Der Belastung des gewerblichen Mit-  
telstandes durch die sozialpolitische Gehegung  
ist Einhalt zu tun, da er an der  
Grenze seiner Leistungsfähigkeit angekommen

ist. Die Lasten müssen von der Gesamtheit  
getragen werden.

13) Angestrebt werden muß die Ein-  
schränkung der Koalitionsfreiheit, womit keine  
Gegensatz gegen die etwaige Anerkennung der  
Berufsvereine verbunden ist, da nach  
Einführung derselben die Auswüchse, wie sie  
jetzt Handwerker und Industrielle bedröhen  
und die Möglichkeit der Fortschritt des Be-  
triebes gemeinsam in Frage stellen, eher zu be-  
schneiden sind.

14) Die weitere Ausbildung des Fach-  
und Fortbildungsschulwesens ist anzustreben,  
ebenso die Abgrenzung von Fabrik- und Hand-  
werk, der Fortfall der Doppelbesteuerung von  
Handwerks- und Handelskammern und die  
Errichtung von Kammern für Handwerkerfabriken.

15) Einführung des Befähigungsnachweises  
für das Baugewerbe.

Das sind Forderungen, welche der deutsche  
Mittelstand zu seiner Erhaltung stellen muß.  
Ohne eine Veränderung der Gehegung ist  
aber an eine Abhilfe der Schäden nicht zu  
denken. Nur auf dem Wege einer strengen  
Organisation ist es möglich, den wünschens-  
werten Einfluß auf die Gehegung geltend  
zu machen.

Mit der Erreichung ihrer Ziele dient die  
deutsche Mittelstandsvereinigung nicht nur den  
einzelnen Schichten des Mittelstandes, sondern  
auch dem Interesse der Gesamtheit; denn der  
Mittelstand stellt eine Verwahrung von Kapital  
und Arbeit dar. Er befruchtet die Arbeit  
und verewaltet sie nicht. Die deutsche  
Mittelstandsvereinigung kommt mit keinen be-  
rechtigten Interessen anderer Volksschichten in  
Konflikt, denn eine gesunde Mittelstandspolitik  
bedeutet die Politik der Volksgemeinschaft, im  
Gegensatz zu der einseitigen Interessenspolitik  
der Plutokratie und des Proletariats!

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 27. April 1906.

— Die Vorstände der zum „Freundschafts-  
bund“ gehörigen Turnvereine hielten am  
Sonntag in Brehlich eine Sitzung ab, in der  
unter anderem beschlossen wurde, in diesem  
Jahre von Abhaltung einer größeren Festlich-  
keit Abstand zu nehmen. Auf Antrag des  
Vorstehenden Herrn Fechner wurde der his-  
torische langjährige Vorsteher des Bundes,  
Herr Lehner em. Duxsch in Bad Schmiede-  
berg einstimmig zum Ehrenmitglied des  
Freundschaftsbundes ernannt.

— Kann das Verhalten der Fortbildungs-  
schüler auch außerhalb der Schule unter Strafe  
gestellt werden? Mit dieser Frage hat sich das  
Kammergericht Berlin beschäftigt. Nach dem  
eine gemeinerliche Fortbildungsschule betreffen-  
disziplin haben die Zöglinge auf dem Wege  
nach und von der Schule jeden Anfang und  
jeden Lärm zu unterlassen. Auf Grund dieser  
Bestimmungen in Verbindung mit § 150 der  
Reichsgesetzordnung wurde das Strafver-  
fahren gegen einen Fortbildungsschüler eingeleitet,  
der nach beendeter Unterricht an-  
bemernd auf der Straße lärme und dem  
Lehrer, der ihn aufforderte, das zu unterlassen,  
eine witzige Antwort gab. Das Landgericht  
verurteilte den Angeklagten. Er legte hier-  
gegen Revision ein, indem er die Rechts-  
gültigkeit jener ortstatutarischen Be-  
stimmung bestritt. Der Strafentscheid des  
Kammergerichts hat jedoch die Revision zu-  
rückgewiesen.

— [Von der neuen russischen Anleihe.] In  
Paris ging die Krämie auf die neue russische  
Anleihe am Dienstag auf etwa 2% zurück,  
in London, wo sie am Dienstag anfangs noch  
1/2% betragen hatte, soll sie später ganz ge-  
schwunden sein. Die Wiener Banken machen  
große Anstrengungen, um den von ihnen über-  
nommenen Betrag der neuen russischen Anleihe  
auf Deutschland abzuwälzen. In Rund-  
schreiben, die das deutsche Publikum zum Be-  
wusstsein animieren sollen, bieten z. B. die  
Kreditanstalt 1/4%, die Anglo-Oesterreich-  
ische Bank 3/8% Bonifikation. Wer lo-

würdig ist, auf solche Angebote einzugehen,  
wird sich später nicht beklagen dürfen, wenn  
er kein Geld verliert.

— Infolge Kropftege geriet der Arbeiter  
Somis in die Verlegenheit in einen bedauerlichen  
Zustand. Es machte sich teilweise Geistes-  
schwäche bemerkbar. Gestern wurde er dem  
Paul Gerhardt-Stift in Wittenberg zugewiesen.

Merkwürdig. [Steuer.] Zur Deckung des  
Finanzbedarfs in den Jahren 1906, 1907 und  
1908 werden 200 Proz. Zuschläge zu den  
Real- und Personalsteuern erhoben werden.

Wittenberg. [Ferkelmarkt.] Auf dem am  
Bittwoch abgehaltenen Ferkelmarkt wurde das  
Paar Ferkel mit 30 bis 50 Mark bezahlt.

Wittenberg. [Erhängt.] Hat sich in der  
Nacht zum Donnerstag in seiner Wohnung  
Bachstraße 14 der frühere Webermeister  
Jenski.

Wittenberg. [Rachent.] Am Sonnabend  
nachmittags sind in der Böttcherei von Ad-  
mann & Co. hier von vier entlassenen Ar-  
beitern 17 Ferkelstehlen durch Werfen mit  
Böttchereisen zerschlagen worden. Die Täter,  
vier unretierte Bengels, sind ermittelt und zur  
Anzeige gebracht.

Torgau. Vom Blitz getötet wurde die  
Frau des Gartengutsbesizers Jemel, die ge-  
rade mit dem Feuerteller beschäftigt war.

Zerbst. Ueber einen Unfallsbericht  
die „Zerbst. Zeitungs“ aus Wied: Der Ge-  
wärt Knopf fand auf seinem Acker in der  
Tiefe von etwa 1/2 Meter eine noch sehr gut  
erhaltene Urne, die mit einer Steinplatte be-  
deckt war. Die Urne ist zum größten Teil  
mit keramischen Menschenschädeln angefüllt,  
auf denen eine Anzahl metallener Gegenstände  
liegen. Unter anderem befanden sich in der  
Urne mehrere zum Teil noch gut erhaltene  
eiserne Nanzenspielen, ein eisernes Messer, eine  
Schwalle, ein mit einer Kette versehenes Stück  
Eisen, ein spiralförmig gewundener Ring, ein  
langlicher, offener Ring, dessen beide Enden  
mit Perlenringen versehen sind, eine Anzahl  
blauer Steinperlen, die wahrscheinlich von  
einer Halskette herrühren, ein piekenartiger,  
eiserner Gegenstand, der an einer Seite rund,  
an der anderen vierkantig und an beiden  
Enden abgeplattet ist. Unschlüssig enthält  
die Urne noch einen aus Bronze gefertigten, mit  
Perlenringen versehenen halben Ring, allem  
Angehörigen nach die Hälfte einer Kranzspange.  
Im Besitz des Herrn Knopf befindet sich  
außerdem noch ein feinstattiger Gegenstand,  
welcher nach seiner äußeren Erscheinung einem  
Feuerstein gleicht, dabei aber sehr leicht mit  
dem Messer zu schneiden ist.

Wandsbek. Hier fand eine Heger-  
schlacht statt, wobei ein 50-jähriger Händler  
durch einen 23-jährigen Hegerer erschoten  
wurde. Eine zweite Person wurde schwer  
verletzt. Der Täter ist gefasst.

Straßburg. [Wilderer.] In der hiesigen  
Feldmark wurden durch den Jagdwächter  
Fabrice die Arbeiter W. und Sch. beim Wild-  
ern abgefaßt. Während es gelang, den er-  
sten festzunehmen, entzog sich Sch. seiner  
Festnahme durch die Flucht. Bei W. wurden  
zwei Hähnen, die er unter der Kleidung auf  
den Hüften gebunden hatte, sowie Schlingen  
gefunden. Die vorgenommene Hausdurch-  
suchung bei Sch. förderte Gewehre und Schießbedarf  
zutage.

Stendal. [Selbstmord im Eisenbahnzuge.]  
In einem Abteil dritter Klasse eines Berliner  
Zuges erschloß sich zwischen Schönhausen und  
Stendal ein junger Kaufmann von hier.

Finanzstelle Schwierigkeiten waren die Ursache.

Braunschweig. Ueber 2000 angesehener  
Metallarbeiter veranfaßten einen Protest-  
schlus über die Promenade. Dem Zuge  
anschloß sich Frauen und Kinder an. Auf  
dem kleinen Greizerplatz traten ihnen Poli-  
zisten entgegen und lösten den Zug auf.

## Kirchliche Nachrichten von Kemberg.

Sonntag Misericordias Domini, d. 29. April.  
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schütz.  
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archid. Schütz.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Das Kaiserpaar begab sich am Mittwoch von Königsberg nach Wiesbaden und wohnte im Hotel der Fürstlichen Hofhaltung des Hofmarschallamtes. Die Hofhaltung des Hofmarschallamtes ist seit dem 1. Oktober in den Händen der Kaiserin. Die hohen Herrschaften trafen nach der Verbringung nach Hamburg zu.

\* Der Kaiser wird noch im Laufe dieses Jahres dem Kaiserpaar zu Rade, der demnächst der Kaiserin nach Wiesbaden, der Kaiserin im Februar als Gast am Kaiserpaar. Die Kaiserin, in Detmold einen Gegenbesuch abzugeben.

\* Der Gesundheitszustand des kaiserlichen Ministers v. Bülow ist nach dem 'Hamb. Nachr.' äußerst unangenehm. Gedrückt kommt ihm nicht mehr zu Gesicht. Sein Schreiben wurde eine Erlaubnis zum früheren Leben sein. Von anderer Seite v. Bülow bezogen, hat eine Veränderung in den Händen seines Reichsministers nicht eingetreten ist.

\* Die Erklärung zum Reichstage im Wahlkreise Danneberg-Groß-Gera ergab sich, nach dem Nationalvereine Stein und dem Sozialdemokraten Verlobt. Der bisherige Mandatsträger Gromer (Soz.) legte sein Mandat infolge eines Tabakts nieder, der ihm keine Parteigenossen wegen seines Reichsministers nicht eingetreten ist.

\* Nachdem die Errichtung von zwei besonderen Kanalabteilungen für die Verfertigung des Schiffkanals vom Rhein zur Weser nebst Nebenanlagen sowie eines Kanalsystems für die Herstellung des Großschiffbauwerkes Berlin-Gröden, welche die Mitglieder der Reichstagskommissionen in Eisenröhren und den Ministern der Finanzen, für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und des Innern als Sitz für die Kanalabteilungen die Städte Essen und Hannover und als Sitz für das Hauptamt die Stadt Potsdam bestimmt.

\* In den Großen Karsbergen in Südhessen wurde eine Viehdiebstahl, wobei ein Metzger getötet und sechs schwer verwundet wurden. Die Verbrechen verlor den größten Teil ihres Viehes. Leiber blieb die sofort angenommene Verfolgung des Täubers erfolglos.

## Deutschland.

\* Seit längerer Zeit wurde behauptet, daß der österreichische Ministerpräsident Freiherr von Goltz beabsichtigt, die einzelnen Ministerposten des Reichsministers zu belegen. Dieser Plan scheint jetzt so weit gehen zu sein, daß seine Verwirklichung binnen kurzem zu erwarten ist. Schon werden bestimmte Männer benannt, die als Reichsminister ernannt werden, unter ihnen auch einige Vertreter der Reichsminister, zwei Polen und zwei Deutsche.

\* Aber die Wahrscheinlichkeit, daß der Reichstag die Wahl von Goltz beabsichtigt, daß er zur Reichstagsverfassung nach Budapest fahren wird, um er zwei Wochen zu bleiben geben. Anfang Juni reist er nach Wien in der Lagerabteilung, um später noch einmal nach Budapest zu kommen.

## Frankreich.

\* Wie Pariser Blätter melden, will die Regierung über die Konvention von Algier ein Gesetz beschließen, das die Mitglieder der Reichstagskommissionen mit der Sitzung des Reichstags zusammenstellen soll. Mit der Zusammenstellung des Reichstags soll Margerie, einer der beiden Sekretäre bei der Konferenz, beauftragt werden.

\* Während der letzten Präsidentschaft in seinem alten Wohnort in Montmartre wollte, bemerkte der vorübergehende Finanzminister, daß ein Finanzminister die glänzende Quire einer Dame. Das reich unerschöpfliche Spritzengehörts ein, wie die Unternehmung ergab, ausreichenden Stoff zur Verfertigung des Halses. Man vermutet, daß dies nicht ein enklarer Stiefel für seine Hand im Spiele habe.

## Die letzte Rate.

Roman von Karl Schelling.  
(Fortsetzung.)

„Grellens kann ich nicht zugeben, mit meinem Schreiben in der Hand selbst anfragen gegen den Sohn aufzutreten,“ las Artur weiter. „Doch werden Grellens lieber tun, was sich ihm läßt, um einen Aufstand zu reiten. Um der Befreiung des Prinzen von Weilmann aus seiner furchtbaren Zucht höher zu sein, werde ich auch noch dem Vater der Brant des letzteren die Schlüssel, welche ich geben kann, angeden lassen.“

„Grellens bitte ich nochmals inständig um Vergebung. Grellens ist man nicht gekommen, als ich es wünschte und beabsichtigte. Ich glaube indesten recht zu handeln. Benignitäts habe ich nach bestem Wissen und Gewissen die volle Wahrheit hier angegeben. Mit diesem Bewußtsein werde ich, noch ehe es Mitternacht geworden ist, vor Gottes Richterbank treten.“

Beim Gehen man allmählich in ein kaum hörbares Flüstern übergegangen, welches nur schwache aus seinem Munde hervorbrach. Seine Gestalt schwanke manchmal auf, doch befestigte. Als er nun louten gehen hatte, wo oben weitergegangen worden ist, laut er, ohnmächtig werdend, langsam in sich zusammen. Dem Oberst Donner, dann es in dessen, in noch rechtzeitig vor dem Falle in den Armen aufzufangen. Die anderen drei Herren sprangen von ihren Sesseln auf.

„Eine harte Strafe!“ murmelte der Kommerzienrat in bebendem Tone.

\* Der Depuatierte Vösch ließ sich bereit finden, den freireisenden Grubenarbeitern den Ausweis der Reichstagskommission beizugeben auf Wunsch des Ministers Barlow befreit wurden. Der Ausweis erklärte, daß jeder der schon gemachte Zugeländnisse hinausgehen zwar unzulässig ist, daß aber die Grubenarbeiter die Beschäftigung übernehmen wollen, unabhängig von den Kohlenarbeitsverhältnissen die gegenwärtige Lohnsituation 1898 unanverändert zu erhalten. Der Reichstag des Reichstages hat die Grubenarbeiter, auf Grund dieser Angabe die Stellenfragen zur Arbeitsaufnahme zu bewegen.

## Italien.

\* In einer großen Sitzung des Senats, der fast sämtliche Vertreter der ausländischen Diplomatie beizogen, erklärte der Minister des Ausen, Graf Ciucciardini, daß die Stellung Italiens in der Deutsche in keiner Weise eine Änderung erfordere habe.

\* Der Papst erließ eine Bekanntmachung, nach der Geistliche nur nach vorher eingeholter Erlaubnis ihrer Bischöfe sich um ein Depuatiertenamt bewerben dürfen.

## Spanien.

\* Der Ministerialbeschluss, die Aufhebung der verfassungsmäßigen Garantien in Spanien in Aussicht zu nehmen. — Demnach wird eine Verordnung vorkünftiglich werden, durch die das Gesetz über die Zuständigkeit der Militärgerichte für Vergehen gegen Vaterland und Oer in Kraft gesetzt wird.

## Brasilien.

\* Der Kaiser hat beschlossen, den Reichstag und die Duma am 10. Mai persönlich in Petersburg mit großer Feierlichkeit zu eröffnen.

\* Die Reichsduma soll beabsichtigt in ihren Beschlüssen durch sogenannte Reichs- und Reichsministerialbeschlüsse zu werden. Die wichtigsten dieser Beschlüsse sollen dem Reichstag mitgeteilt werden, dem Reichstag aber nicht bekannt gemacht werden. Die Bekanntmachung legt Wert darauf, daß Gesetz Nummer 4 durch starken Druck hervorgehoben. Es lautet: Der Reichstag ist selbstherrlich. Der Reichstag bringt alle die Familien Grundbesitzer einen längeren sehr schweren Artikel, der mit dem Reichstag selbst. Es ist alles beim alten und der Reichstagsstempel wird von neuem mit härteren Waffen besiegelt!

\* Bei der Wahlmännerwahl in der Stadt Lodz siegte die deutsch-polnischen Kompromißkandidaten über die sozialdemokratischen Wahlbewerber.

## Valentien.

\* Nachdem der jetzige Klub der Gemäßigten gelöst hat, die Bildung eines Ministeriums zu übernehmen, wurde Reichstag vom König damit beauftragt, verschiedene Maßnahmen zum Zweck der Bildung eines Cabinets beizugehen.

## Japan.

\* In russischen Diplomatentexten verläutet, daß Japan und China einen geheimen Vertrag geschlossen hätten. Natürlich ist man über dieses Gerücht sehr demüthigt.

## Hus dem Reichstage.

Der Reichstag trat am Dienstag nach der Osterpause wieder zusammen. Der Eintritt in die Tagesordnung nahm Präsident Graf Kallstern das Wort, woraufhin der Reichstag in die Sitzung überging. Die Sitzung wurde von dem Reichspräsidenten eröffnet, der die Mitglieder des Reichstages begrüßte und die Tagesordnung vorlas. Die Sitzung wurde von dem Reichspräsidenten eröffnet, der die Mitglieder des Reichstages begrüßte und die Tagesordnung vorlas.

Am 25. 5. hielt zunächst auf der Tagesordnung die erste Beratung der Vorlage der Gesetze über den Reichstag.

Oberst Donner führte den ohnmächtigsten Artur zu einem Sessel und ließ ihn auf demselben nieder. Der Gerichtsdirektor näherte sich der Gruppe mit einem Glase Wasser.

Artur kam durch Begehren des Gerichts mit Wasser nach einiger Zeit wieder zum Bewußtsein. Er richtete sich auf und sah den Augenblick auf dem Vater hatten und sah heute es nun den Anblick, als werde er jetzt wirklich reuevolle Worte an den Vater richten. Er blieb jedoch stumm, und dies war vielleicht das Beste, wenn auch nicht der leiseste Zug in den Mienen des Generals verriet, daß er dem Sohne Teilnahme zeigte.

„Wie bist du wieder zu sich gekommen, war wandte sich der alte Kommandant mit einem blöde sprechender Betrachtung von dem so tief gesunkenen Manne ab. Auch der Direktor nahm seinen Sitz wieder ein.“

„Bei dem von uns eingelagerten Verfahren,“ nahm der letztere das Wort, „bestehen wir bei dem weiteren Aufschub der Sache, wenn Herr von Weilmann nicht. Es fragt sich zunächst, ob Grellens wegen der Entwertung des Geldes einen Straf Antrag zu stellen beabsichtigt?“

„Nein, mein Herr, das ist nicht der Fall,“ antwortete der General fest und bestimmt. „Ich will auch von dem Gelde nichts wiedersehen. Nicht dem Vater, wenn er noch etwas davon hat! Ich sage mich hierdurch ab von ihm los und habe nur eine einzige Bestimmung setzen wollen: er soll sofort nach einer Familienreise auf dem Weg nach Amerika gebracht werden. Kann mir jemand von den Herren mit einem Rate an die Hand geben, wie dies zu ermöglichen ist?“

„Diese Aufgabe zu lösen, werde ich übernehmen,“ sagte Neuler nach einigen Besinnen. „Der Junge Herr kann schon morgen nach dem Dampfer sein. Ich will mich bemühen, ihn haben ein erstes Unterkommen zu beschaffen.“

„Ich werde Ihnen dankbar für den ersten Schritt sein, Herr Kommerzienrat,“ erwiderte der General, „doch für nichts weiter! Ich schmeile Sie den Menschen fortzuschaffen, desto besser.“

„Es wäre gut,“ meinte Neuler, wenn man das mit dem Besitze des jungen Herrn beschaffen, nach übergeben würde.“

„Sagen Sie sich das selbe geben,“ sagte der General kurz.

„Glauben Sie, meine Herren!“ unterbrach der Gerichtsdirektor. „Der von Grellens geplante Rückzug der Angelegenheit mag als sehr angenehm erscheinen, um kann in der Sache die Verwirklichung derselben noch nicht gebracht werden. Es gibt noch jemand, der möglicherweise gekommen wäre, Herr Artur von Guldbringer in berechtigtem Anspruch zu nehmen.“

Der Direktor erhob sich schnell und begab sich mit dem Besitze des jungen Herrn beschaffen, nach übergeben würde.“

„Sagen Sie sich das selbe geben,“ sagte der General kurz.

„Glauben Sie, meine Herren!“ unterbrach der Gerichtsdirektor. „Der von Grellens geplante Rückzug der Angelegenheit mag als sehr angenehm erscheinen, um kann in der Sache die Verwirklichung derselben noch nicht gebracht werden. Es gibt noch jemand, der möglicherweise gekommen wäre, Herr Artur von Guldbringer in berechtigtem Anspruch zu nehmen.“

Der Direktor erhob sich schnell und begab sich mit dem Besitze des jungen Herrn beschaffen, nach übergeben würde.“

„Sagen Sie sich das selbe geben,“ sagte der General kurz.

„Glauben Sie, meine Herren!“ unterbrach der Gerichtsdirektor. „Der von Grellens geplante Rückzug der Angelegenheit mag als sehr angenehm erscheinen, um kann in der Sache die Verwirklichung derselben noch nicht gebracht werden. Es gibt noch jemand, der möglicherweise gekommen wäre, Herr Artur von Guldbringer in berechtigtem Anspruch zu nehmen.“

und Ausgaben der Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1903.

Herr v. Exner (Zentr.) sprach sich über die diesjährige Rechnung aus. Er fragte: „Wozu ist dem eigentlich die Budgetkommission über die diesjährige Rechnung?“

„Wir finden bei der Revision der Budgetrechnungen die zum Vergleich zu ziehen. Was ist weiter zu tun, so wird das Budgetjahr des Reichstages einladend berichtet.“

Der Herr v. Exner sprach sich über die diesjährige Rechnung aus. Er fragte: „Wozu ist dem eigentlich die Budgetkommission über die diesjährige Rechnung?“

„Wir finden bei der Revision der Budgetrechnungen die zum Vergleich zu ziehen. Was ist weiter zu tun, so wird das Budgetjahr des Reichstages einladend berichtet.“

Der Herr v. Exner sprach sich über die diesjährige Rechnung aus. Er fragte: „Wozu ist dem eigentlich die Budgetkommission über die diesjährige Rechnung?“

„Wir finden bei der Revision der Budgetrechnungen die zum Vergleich zu ziehen. Was ist weiter zu tun, so wird das Budgetjahr des Reichstages einladend berichtet.“

Der Herr v. Exner sprach sich über die diesjährige Rechnung aus. Er fragte: „Wozu ist dem eigentlich die Budgetkommission über die diesjährige Rechnung?“

„Wir finden bei der Revision der Budgetrechnungen die zum Vergleich zu ziehen. Was ist weiter zu tun, so wird das Budgetjahr des Reichstages einladend berichtet.“

Der Herr v. Exner sprach sich über die diesjährige Rechnung aus. Er fragte: „Wozu ist dem eigentlich die Budgetkommission über die diesjährige Rechnung?“

„Wir finden bei der Revision der Budgetrechnungen die zum Vergleich zu ziehen. Was ist weiter zu tun, so wird das Budgetjahr des Reichstages einladend berichtet.“

Der Herr v. Exner sprach sich über die diesjährige Rechnung aus. Er fragte: „Wozu ist dem eigentlich die Budgetkommission über die diesjährige Rechnung?“

„Wir finden bei der Revision der Budgetrechnungen die zum Vergleich zu ziehen. Was ist weiter zu tun, so wird das Budgetjahr des Reichstages einladend berichtet.“

Der Herr v. Exner sprach sich über die diesjährige Rechnung aus. Er fragte: „Wozu ist dem eigentlich die Budgetkommission über die diesjährige Rechnung?“

„Wir finden bei der Revision der Budgetrechnungen die zum Vergleich zu ziehen. Was ist weiter zu tun, so wird das Budgetjahr des Reichstages einladend berichtet.“

Der Herr v. Exner sprach sich über die diesjährige Rechnung aus. Er fragte: „Wozu ist dem eigentlich die Budgetkommission über die diesjährige Rechnung?“

„Wir finden bei der Revision der Budgetrechnungen die zum Vergleich zu ziehen. Was ist weiter zu tun, so wird das Budgetjahr des Reichstages einladend berichtet.“

Der Herr v. Exner sprach sich über die diesjährige Rechnung aus. Er fragte: „Wozu ist dem eigentlich die Budgetkommission über die diesjährige Rechnung?“

„Wir finden bei der Revision der Budgetrechnungen die zum Vergleich zu ziehen. Was ist weiter zu tun, so wird das Budgetjahr des Reichstages einladend berichtet.“

Der Herr v. Exner sprach sich über die diesjährige Rechnung aus. Er fragte: „Wozu ist dem eigentlich die Budgetkommission über die diesjährige Rechnung?“

„Wir finden bei der Revision der Budgetrechnungen die zum Vergleich zu ziehen. Was ist weiter zu tun, so wird das Budgetjahr des Reichstages einladend berichtet.“

Der Herr v. Exner sprach sich über die diesjährige Rechnung aus. Er fragte: „Wozu ist dem eigentlich die Budgetkommission über die diesjährige Rechnung?“

„Wir finden bei der Revision der Budgetrechnungen die zum Vergleich zu ziehen. Was ist weiter zu tun, so wird das Budgetjahr des Reichstages einladend berichtet.“

Der Herr v. Exner sprach sich über die diesjährige Rechnung aus. Er fragte: „Wozu ist dem eigentlich die Budgetkommission über die diesjährige Rechnung?“

„Wir finden bei der Revision der Budgetrechnungen die zum Vergleich zu ziehen. Was ist weiter zu tun, so wird das Budgetjahr des Reichstages einladend berichtet.“

Der Herr v. Exner sprach sich über die diesjährige Rechnung aus. Er fragte: „Wozu ist dem eigentlich die Budgetkommission über die diesjährige Rechnung?“

„Wir finden bei der Revision der Budgetrechnungen die zum Vergleich zu ziehen. Was ist weiter zu tun, so wird das Budgetjahr des Reichstages einladend berichtet.“

Der Herr v. Exner sprach sich über die diesjährige Rechnung aus. Er fragte: „Wozu ist dem eigentlich die Budgetkommission über die diesjährige Rechnung?“

„Wir finden bei der Revision der Budgetrechnungen die zum Vergleich zu ziehen. Was ist weiter zu tun, so wird das Budgetjahr des Reichstages einladend berichtet.“

Der Herr v. Exner sprach sich über die diesjährige Rechnung aus. Er fragte: „Wozu ist dem eigentlich die Budgetkommission über die diesjährige Rechnung?“

„Wir finden bei der Revision der Budgetrechnungen die zum Vergleich zu ziehen. Was ist weiter zu tun, so wird das Budgetjahr des Reichstages einladend berichtet.“

Der Herr v. Exner sprach sich über die diesjährige Rechnung aus. Er fragte: „Wozu ist dem eigentlich die Budgetkommission über die diesjährige Rechnung?“

„Wir finden bei der Revision der Budgetrechnungen die zum Vergleich zu ziehen. Was ist weiter zu tun, so wird das Budgetjahr des Reichstages einladend berichtet.“

Der Herr v. Exner sprach sich über die diesjährige Rechnung aus. Er fragte: „Wozu ist dem eigentlich die Budgetkommission über die diesjährige Rechnung?“

„Wir finden bei der Revision der Budgetrechnungen die zum Vergleich zu ziehen. Was ist weiter zu tun, so wird das Budgetjahr des Reichstages einladend berichtet.“

Der Herr v. Exner sprach sich über die diesjährige Rechnung aus. Er fragte: „Wozu ist dem eigentlich die Budgetkommission über die diesjährige Rechnung?“

„Wir finden bei der Revision der Budgetrechnungen die zum Vergleich zu ziehen. Was ist weiter zu tun, so wird das Budgetjahr des Reichstages einladend berichtet.“

**Die Kosterbevergiftung in Mainz**  
 hat ein früheres Opfer gefordert. Nachdem auch hier die Kosterbevergiftung ausgebrochen war, wurde die Frau und ihre beiden Kinder dahingerafft worden. Die Frau ist nunmehr auch die 13jährige Tochter Elisabeth der Witwe Stöder, geb. Gullmann, an den Folgen der Kosterbevergiftung gestorben. Der Zustand der überlebenden Mutter ist ebenfalls noch sehr gefährlich. Die Kosterbevergiftung ist in Mainz eine sehr seltene Erscheinung. — Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde der Magistrate der Verstorbenen der Universität Gießen zur Untersuchung überliefert, bescheiden auch die in der Wohnung der Witwe Stöder noch vorhandenen Speisereste. Weder hat die Leiche, die in der verhängnisvollen Kosterbevergiftung enthalten waren, noch nicht gefunden werden können; so sie vor der Anzeige des beherrschenden Verfalls mit dem Verzicht nach der städtischen Abfallstelle gebracht worden war. Die Bemühungen, die Wahrscheinlichkeit aus dem Spüß herauszufinden, werden indessen fortgesetzt.

**Die Frucht zweier Verbrechen.** Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, sprangen zwei Verbrechen, die dem Dürckhane angehängt werden sollten, aus einem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzuge. Der Lokomotivführer ließ sofort den Zug halten. Die beiden wurden durch den Sprung ziemlich schwer verletzt und mit Hilfe von Feldarbeitern wieder eingeklinkt. **Selbstmord eines Rindesweidlers.** Im Gerichtsbezirk von Wülfen hat sich der Steinbauer Teufel, der sich vor dem Schwurgericht wegen vier Verbrechen des Mordes zu verantworten hatte, erschängt. Er war zweimal verheiratet und hatte zusammen 18 Kinder, die sämtlich nach der Geburt bald verstarben. Die Bezeichnungen wurden auf Antrag der Staatsanwaltschaft ausgesprochen. Es kam nur in vier Fällen eine Untersuchung stattfinden und hierbei zeigte sich, daß die Kinder eines gemeinsamen Todes verstorben waren.

**Xu der folgenschweren Einwirkung des Kältes in Mainz (Wintereis)** wird noch gemeldet, daß sich gegenwärtig insgesamt noch sechzehn Schwerverwundete im Bezirkskrankenhaus befinden, während die übrigen in anderer Behandlung liegen. Obwohl es sich meistens um sehr schwere Verletzungen handelt, befindet sich erfreulicherweise keiner der Verwundeten mehr in Lebensgefahr.

**Ein Österreichischer Fürst unter Kaiser.** In Österreich ereigt es großes Aufsehen, daß Fürst Clement Meternich-Winneburg als Befehl der Verfassung in Wien, Königsmarschall und Hofmarschall freiwillig um Staatsbürgerrechte nachgesucht und den kaiserlichen Palast als Kaiser nominirt hat.

**Ein Österreichischer Fürst unter Kaiser.** Ein in vieler Beziehung interessanter Prozeß ging vor dem Kaiserlichen Schwurgericht zu Ende. Wie der „D. N.“ berichtet, war ein heftiglicher Kosterbevergiftungsgenosse, ein ehelicher und öffentlich bekannter Mann, der nur durch die fahrlässige Abhandlung seines Obdienten, den man Napoleon bald getötet wurde, eine vorläufige Hölle zu spielen. Die Frau seiner Wittwe war in seiner Heimat. Er verlor aber diese Stellung und kam mit seiner Frau nach Mainz. Die Witwe trieb ihn, das Handwerk seiner Wittve zu erlernen, die eine ausgezeichnete Familienfrau war und der Mann sollte sich frühlich am Geschäft machen und verdient sein Brot. Mäßig wurde er von seiner Wittwe mit Napoleon tief ergriffen, und er widmete sich der Politik. Er ließ sich als Kandidat gegen den verstorbenen Eubelen aufstellen, er kämpfte gegen Deputierte und Beamten. Alle seine Bemühungen schlugen indessen nicht. Der Erfolg blieb ihm fern. Er wurde zum Mitglied der Reichsversammlung ernannt, und eines Tages gab er auf diesen auf offener Straße mehrere Revolvergeschosse ab, d. h.: er schoß daneben. Aber die Behauptung, daß er das mit Absicht getan habe; er wollte seinem Feinde nichts Böses zufügen, sondern nur in öffentlicher Versammlung seine Meinung äußern, hat sich als eine politische Anklage herausgestellt. Das hat er denn auch weislich getan. Nun, nachdem

er vor Gericht bewiesen hätte, daß er ein zwar etwas verkehrter, aber anständiger Mann war, verurteilt er, daß die Angelegenheit für ihn erledigt sei, und daß er sich mit Politik nicht mehr beschäftigen wolle. „Sie nehmen das auf die Ehrenwort?“ fragte der Präsident.

**Die neuen Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mk.**



Die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mark ist sämtlich bekanntgemacht worden. Die Reichsbanknoten zu 50 Mark (vom 10. März 1906) sind 10 Zentimeter hoch und 15 Zentimeter breit. Sie bestehen aus Samtpapier mit gelblichen Faserfäden am linken Rande der Vorderseite und sind mit einem künstlichen Wasserzeichen ausgestattet, welches am oberen Rande einen Kontourbuchstaben und unterhalb der Mitte der Note die drei Buchstaben „R. B. D.“ zeigt. Die Vorderseite ist in großer Farbe gedruckt, der Nummern- und Stempel-Verlauf ist dunkelbraun. Der Text der Vorderseite wird von vier Helleisen am rechten Rande der Vorderseite und sich mit einem künstlichen Wasserzeichen ausgestattet, welches am oberen Rande einen Kontourbuchstaben und unterhalb der Mitte der Note die drei Buchstaben „R. B. D.“ zeigt. Der Rand der Vorderseite ist in blauer, der Aufdruck der Stempel und

genieur's Deluise ist die Höhe des Gebirges über die Kraft der Gravitation am 14. April 1890 Meter über dem Meeresspiegel, d. h. also 8064 Meter über den Krater emporgestiegen. Aus einer Schilderung des Beobachters vom 14. April geht hervor, daß die Höhe damals

hohen fliegen mit einer Geschwindigkeit von sechs Metern in der Sekunde in die Höhe, durchdrangen also in den ersten Minuten einen Raum von 400 Metern. Die ersten geschätzten Messungen erzeigten, daß jetzt der höchste Punkt des Kegels 1235 Meter über dem Meeresspiegel liegt, während die Messungen vom Jahre 1893 eine Höhe von 1316 Metern feststellte. Demnach würde sich also das Niveau des Kraters durch die Gravitation nur um 81 Meter erniedrigt haben.

**Eine Wasserbergung durch Boot** wird dem „Vol.“ aus Italien gemeldet. In Torquarico bei Viterbo erkrankten 150 Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß von Wein. Die Unternehmung ist im Gange. Es scheint, daß Weinweiß dem Brotteige beigeigentlich wurde.

**Die Viermännchen „Danteque“** mit den Gezeiten des geluntenen belagerten Schiffes, „Comie de Smet de Mayer“ traf auf der Reise von Dover ein und legte die Reise nach Hamburg fort, ohne die Gezeiten auszuschießen. Das im Latholm angedockte abermals Schiff fuhr weiter. Am 10. März bei hartem Sturm im Golf von Gascogne. Von der Besatzung flüchtete der Segler „Danteque“ 26 Mann, die in Rettungsbooten untertrieben, auf 33 Mann, darunter der Kommandant Foucault, werden demüht und sind wohl ertrunken. Die Ladung des geluntenen Schiffes, dessen Sicherheit früher angezweifelt worden war, betrug 2200 Tonne, darunter 1000 Tonne Eisen, Glas und Papier. Sie war mit 100 000 Franc versichert. Der Gesamtertrag an Waren beträgt 750 000 Franc.

**Von den Olympischen Spielen.** Das Schwimmen über eine englische Meile gewann der Engländer Taylor in 28 Minuten 32 Sekunden gegen den Engländer Jones und den Russen Schaff und die Deutschen Bode, Rauf, Behnmeier, Schiele und den Schweizer Mayer. Das Rudern über 1000 Meter gewann der Italiener Berg gegen den Engländer Bouffier und den Franzosen Debouquie. Ebenso siegte Berg im Rennen über eine Distanz. Das Fahren gewann der Engländer Marquis und Stütz gegen den Schweizer Götz-Berlin.

**Gerichtsballe.**

**SS Wenzlau.** Über den Steuererheber B. zu Wenzlau war, nachdem er 1903 eine Mißhandlung erlitten, im Jahre 1904 eine Mißhandlung durch den 3. Senat verurteilt worden. Am 17. Februar 1905 war B. um 8 Uhr nicht im Dienst erschienen; als sich ein Beamter nach der Bestimmung des Steuerers begab, lag dieser im Bett, der Hauptsteuerrant zu sein und erklärte, bald im Bureau erscheinen zu wollen. B. erschien aber nicht im Bureau, sondern schickte die Schlüssel durch einen Diener nach dem Wenzlau. Bei seinem Erscheinen am 18. Februar 1905 auf dem Wenzlau erklärte B., er habe Kostschmerzen, Sellenknie usw. gehabt; es sei seine Wittve gewesen, die nach Mainz kam und der geheilt, jedoch die Schmerzen nicht abließ; die Schmerzen hätten sich aber am 11. Februar 1905 nicht gelöst. Infolge der Schmerzen habe er nicht sofort an seine Dienstverpflichtung gedacht. Nach der Dienstverpflichtung soll der Steuerer durch den Beamten von Wenzlau durch den Diener dem Deputierten Anzeige erstattet und die Schlüssel demselben übergeben. Dies war vorliegend nicht geschehen. Eine Geldstrafe von 5 Mk. wurde deshalb für angemessen erachtet, weil B. seine Dienstpflichten nicht abgelehnt hat. B. erhob Beschwerde und bat um Milderung der Strafe; er betonte, er werde häufig von heftigen Kopfschmerzen beunruhigt, der Rittmeisterpräsident erklärte aber, die Strafmaßregel des B. reiche nicht aus, um eine mildere Strafe einzutreten zu lassen. Nachdem B. abdam gegen den Regierungspresidenten Klage angebracht hatte, erkannte schließlich das Oberverwaltungsgericht auf Abmilderung der Strafe und billigte die über B. beschlossene Strafe.

**Buntes Allerlei.**

**Roboter.** Vandalen (zu einem Fräulein) „Dieser Vandalen kann ich am meisten empfehlen, denn er ist für Vandalen, in der Mitte für Vandalen und hinten für Vandalen.“ (Lach.)

behalten, um nicht die getroffenen Anordnungen seiner Gesellen zu durchbrechen.“

„Ich danke“, sagte der General logisch. „Nun wenn Sie wollen über die Abhaltung eines Festes zu mir, dann ist das ein sehr gutes. Das ist ich nun, denselben zu unterstützen, soll ganz geschehen.“

„Ich danke verbindlich, General“, erwiderte Weilmann, „ich bin jedoch gezwungen, abzulehnen. Gezellen erlauben mir indessen noch eine Bemerkung. Durch eine einfache und mich gerühmte Frage habe die Welt abgemindert werden können. Denn ich habe wohl bemerkt, daß der Diener den Gelbbrief vom Tische nahm, konnte jedoch nicht vorantreten, daß man mich bestrogen verdrängten würde.“

„Weine erste Absicht!“ murmelte der General. „Doch einmal geschehen Dinge lassen sich nicht mehr ändern.“

Der alte Herr ließ hier einen schweren Seufzer aus. „Ich glaube, wir sind nun wohl zu Ende, meine Herren“, sagte der Direktor und Meiner konnte nicht umhin ganz leise zu sagen; er wußte, was die Rede des alten Mannes in Verbindung mit seiner denache an Begeisterung freudigen ersten Worte zu bedeuten hatte. „Ich glaube das auch, Herr Direktor“, sagte er in einem munteren Tone. „Doch möchte ich Sie bitten, Herrn Meiner von Huldbringen so lange hier zu behalten, bis ich meinen Bedenken auszusprechen habe.“

Der Direktor beauftragte dann einen Subalternen, den Meiner von Huldbrin-

gen, so lange, bis Meiner's Gelbbrief erlösen würde, unter seine Obhut zu nehmen. Freund Meiner war dabei, wenn auch nicht gerade begeistert, so doch unter scharfer Beobachtung gestellt, bis zum Betreten des Schiffes lebte er keine Ansicht, dieser Beaufichtigung lebte zu werden.

Die anderen vier Herren empfahlen sich in zwei Gruppen. Der General von Huldbringen erklärte, sofort nach der Hauptkassette zurückkehren zu wollen, und der Oberst Donner begleitete der beide in einem gewöhnlichen Herrn zur Kommandantur Meiner und Weilmann verließen dagegen die Stadt und wendeten sich der Fabrikanlagen des ersten zu. Beide hatten einander sehr viel zu erzählen; einmütlich war eine heitere Stimmung bei ihnen vorherrschend. Aber bald änderte sich in dem Augenblicke, als der alte Herr Meiner zum ersten Male in der Hand des Obersten Meiner traf die beiden mit dem Segen des Seeres zusammen. Ihm hand tiefe Trauer auf dem Gesicht geschrieben. Sein Bruder Helmrich war in der Morgenstunde im Fortie einseitig aufgefunden worden. Ein in seiner Folge beschlicher Brief gab den beiden die Kunde, weshalb er nach dem Fortie geflohen war. Man hatte den Brief dem Obersten nachgeschickt und dieser war tief nach Hause zurückgekehrt.

Auch der Zustand von Weilmann's Frau hatte sich seit ihrem letzten noch bedeutend verschlechtert. Aufre erlitten ihren Verbleiben in Mainz, weshalb er nach dem Fortie bezogerte die Krantheit der jungen Dame als ein im höchsten Grade gefährliches Krankenbett.

2431 Meter hoch liegt. Die Rauchsäule die der Vulkan am Anfang unruhiglich emporstieg, hatte einen Durchmesser von 760 Meter, woraus geschlossen werden kann, daß die Öffnung des Kraters denselben Durchmesser hat. Die Feuer-

Meiner bestellte sich, möglichst schnell einen seiner Angestellten, gebrüder informiert, zur Übernahme des jungen Herrn von Huldbringen abzuholen. Der Letztere drängte denn auch schon nach Ablauf einer Stunde unter Aufsicht des Kommandanten davon. Als Meiner's Bediensteter dann am nächsten Nachmittag zurückkehrte, konnte er melden, daß sich der junge Laugenschilder bereits auf der See befand. Meiner von Huldbringen war also wirklich fort, doch die Nachrichten über den gemeinsamen Streich sollten sich noch recht bitter erweisen.

Der Oberst Donner hatte durch den General von Huldbringen von den Werten erfahren, welche einige Offiziere in Nähe mit dem Gohne des Letzteren eingegangen waren. Der alte Kommandant nahm daher Gelegenheit, seinen Herrn einige recht schön gefesselte Briefe mit noch recht bitter erweisen. Die Briefe waren von Meiner's, die man nicht ganz genau fest zu halten. So unangenehm dies auch für die Betroffenen sein mochte, so bildete es doch nur die heitere Seite der sonst so traurigen Angelegenheit.

Der Oberst Donner's Seeresiel Meiner nur teilweise aufzuheben. In der Hauptkassette hatte wohl auch eine durch seine Krantheit erzeugte große Abspannung dem armen Leutnant die Waffe in die Hand gebracht.

Am Scherzen und am nachhaltigsten lösten Meiner von Huldbringen's Streiche auf seine eigene Familie zurückfallen. Die Frau General, eine lebenswichtige Mutter, wurde indessen infolge von Gram das Gehör verlor. Dieser schon höchst traurige Zustand ging jedoch sehr

